Lagebericht

der

Kreissparkasse Gelnhausen

Inhaltsverzeichnis

Seite

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufes einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage ... 4

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen ... 4

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen ... 4

1.2 Berichterstattung über die Branchensituation ... 5

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse ... 5

1.4 Einlagensicherung ... 6

2. Geschäftsverlauf ... 7

2.1 Darstellung des Geschäftsverlaufs ... 7

2.1.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen ... 7

2.1.2 Kreditgeschäft ... 8

2.1.3 Wertpapiere ... 9

2.1.4 Einlagengeschäft und verbriefte Verbindlichkeiten ... 9

2.1.5 Interbankengeschäft ... 10

2.1.6 Beteiligungen ... 10

2.1.7 Bilanzunwirksames Kundengeschäft ... 10

2.2 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ... 11

2.2.1 Vermögenslage ... 11

2.2.2 Finanzlage ... 12

2.2.3 Ertragslage ... 13

2.3 Gesamtbeurteilung der Geschäftsentwicklung ... 16

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren ... 16

3.1 Personal- und Sozialbereich ... 16

3.2 Sonstiges ... 17

B. Nachtragsbericht (Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres) ... 18

C. Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB ... 19

1. Risikomanagementziele, -methoden und -controlling / Methoden zur Absicherung ... 19

2. Adress-, Marktpreis-, Liquiditäts-, operationelle Risiken und Sonstige Risiken 22

2.1 Adressrisiken ... 22

2.2 Marktpreisrisiken ... 25

2.3 Liquiditätsrisiken ... 26

2.4 Operationelle Risiken ... 28

2.5 Sonstige Risiken ... 29

2.6 aE-Stresstest ... 29

2.7 Inverser Stresstest ... 30

3. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage ... 30

Seite

D. Prognosebericht ... 31

1. Gesamtwirtschaftliche Perspektiven 2017 ... 31

2. Aussichten für den Main-Kinzig-Kreis ... 32

3. Erwarteter Geschäftsverlauf 2017 ... 32

3.1 Vermögenslage ... 32

3.2 Finanzlage ... 32

3.3 Ertragslage ... 33

E. Statistischer Bericht nach § 15 Abs. 2 HSpG ... 36

I. Mitarbeiter, Filialnetz und Förderung gemeinnütziger und kommunaler Belange ... 36

II. Förderung der Vermögensbildung ... 37

III. Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs ... 39

IV. Girokonten auf Guthabenbasis ... 39

V. Beratung von Existenzgründern ... 39

VI. Vermittelte Förderkredite ... 39

A. Darstellung und Analyse des Geschäftsverlaufes einschließlich des Geschäftsergebnisses und der Lage

1. Geschäftstätigkeit und Rahmenbedingungen

1.1 Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Neben der regionalen Wirtschaftsentwicklung ist für die Sparkasse, u. a. aufgrund des Wertpapierbestandes in einem Master-Wertpapier-Spezialfonds, auch die internationale Wirtschaftslage von Bedeutung. Das weltweite Wirtschaftswachstum entsprach im Jahr 2016 in etwa dem des Vorjahres. Grund hierfür war u. a. die Stabilität der Schwellenländer; die Entwicklung in China und Indien trugen hierzu erheblich bei. Die Dynamik in den Industrieländern ließ 2016 gegenüber dem Vorjahr deutlich nach. In den Vereinigten Staaten von Amerika präsentierte sich der Aufschwung intakt. Im Euroraum hat sich die seit 2014 laufende gesamtwirtschaftliche Erholung 2016 fortgesetzt. Alle großen Länder waren an der Erholung beteiligt.

Die Europäische Zentralbank (EZB) hat im Laufe des Jahres 2016 an ihrem Kurs der Niedrigzinspolitik festgehalten, das Anleiheankaufprogramm weiter ausgebaut und damit auf die anhaltend schwache Preisentwicklung reagiert. Der Hauptrefinanzierungssatz beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 0,0 % und der Zinssatz für die Einlagefazilität auf -0,4 %. Hierdurch begünstigt entwickelten sich die europäischen Aktienmärkte stabil.

Deutschland hat das dritte Jahr in Folge mit einem, auch gemessen am langjährigen Trend, überdurchschnittlichen Wachstum abgeschlossen. Dieses wurde auch nicht durch geopolitische Risiken und Krisen (z. B. Terroranschläge) erschüttert. Für das Gesamtjahr 2016 wurde in der ersten amtlichen Schätzung ein Wirtschaftswachstum von 1,9 % gemeldet. Das ist eine erneute Verbesserung der Zahlen gegenüber 2015 (+0,2 Prozentpunkte). Getragen wurde das insgesamt gute Wachstum allein von der Binnennachfrage und den darin enthaltenen Investitionen bei Wohnbauten. Der private Konsum ist die wichtigste Basis für die binnenwirtschaftliche Expansion und stützt sich auf die gute Lage am Arbeitsmarkt sowie die steigenden Lohneinkommen.

Diese Wirtschaftsentwicklung lässt sich grundsätzlich auch auf den Main-Kinzig-Kreis übertragen.

Am Jahresende 2016 waren 9.903 Menschen im Main-Kinzig-Kreis (lediglich 16 % davon im Altkreis Gelnhausen) arbeitslos gemeldet, 393 Personen weniger als im Vorjahr. Dies entsprach einer unverändert niedrigeren Arbeitslosenquote von 4,5 %. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote in Deutschland lag bei 6,1 %.

Aus dem Konjunkturbericht der Industrie- und Handelskammer Hanau-Gelnhausen-Schlüchtern (IHK) geht hervor, dass es über 90 % der Unternehmen im Main-Kinzig-Kreis sehr gut bis wenigstens befriedigend geht.

Dieser Einschätzung der wirtschaftlichen Lage schließt sich die Sparkasse an.

1.2 Berichterstattung über die Branchensituation

Die Marktausschöpfung der Sparkasse gemessen an den Privatgirokonten in Prozent der Einwohner (Giromarktkennziffer) hat im Jahr der letzten Erhebung (2015) 31,9 % betragen (im Jahr 2014: 33,2 %) und ist damit um 1,3 Prozentpunkte leicht gesunken.

Im Geschäftsgebiet der Sparkasse ist die Branchensituation gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert geblieben. Auch die Sparkasse sieht sich regelmäßig über die Angebote von Direktbanken oder banknahen Instituten (Near-Banks) mit einem erheblichen Wettbewerbsdruck konfrontiert. Darüber hinaus werden zukünftig die Angebote von Fintechs an Bedeutung gewinnen. Hierbei werden bisherige Finanzdienstleistungen durch den Einsatz neuer Technologien verändert.

Vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinspolitik wurde seitens der deutschen Bankenaufsichtsbehörden im Jahr 2015 eine Umfrage zur Lage deutscher Kreditinstitute im Niedrigzinsumfeld durchgeführt. Ziel der Umfrage war es, der deutschen Bankenaufsicht einen Eindruck über die Auswirkungen verschiedener Zinsszenarien auf die deutsche Kreditwirtschaft zu verschaffen. Die Umfrage hat gezeigt, dass die anhaltend niedrigen Zinsen die deutschen Kreditinstitute in allen Szenarien über einen Zeitraum von fünf Jahren deutlich belasten. Das vorgenannte trifft auch auf die Sparkasse zu.
2017 findet bereits eine weitere Niedrigzinsumfrage statt.

Branchenprägend waren im Geschäftsjahr nach wie vor auch die Ergebnisse der Diskussionen um Neuerungen der Finanzmarktregulierungen. Allgemein anerkanntes Ziel ist es weiterhin, zukünftig systembedingte Rettungsmaßnahmen im Finanzsektor zu vermeiden.

Gemäß aktueller Aussage sehen Banken und Sparkassen im Bereich der regionalen IHK ihre Lage im Gegensatz zu vielen anderen Unternehmen nicht als gut oder zumindest gleichbleibend an und rechnen in den kommenden Monaten mit eher schlechter werdenden Ergebnissen. Diese Einschätzung teilt die Sparkasse.

1.3 Rechtliche Rahmenbedingungen der Sparkasse

Die Kreissparkasse Gelnhausen ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Gelnhausen. Der Main-Kinzig-Kreis ist Träger der Sparkasse. Die Geschäftstätigkeit beruht auf diversen rechtlichen Bestimmungen, wie beispielsweise dem Kreditwesengesetz (KWG), dem hessischen Sparkassengesetz und der Satzung der Kreissparkasse Gelnhausen.

Zielregionen der Geschäftstätigkeit bilden neben dem Kerngebiet Altkreis Gelnhausen der Main-Kinzig-Kreis sowie das angrenzende hessische Rhein-Main-Gebiet.

Der öffentliche Auftrag, den die Sparkassen gemäß dem Sparkassengesetz zu erfüllen haben, spiegelt sich in sicheren Anlagemöglichkeiten für ihre Kunden sowie in geld- und kreditwirtschaftlichen Leistungen für regionale Wirtschaftsunternehmen wider. Das Regionalprinzip der Sparkassen verdeutlicht sich durch eine besondere Förderung des Sparens und der Vermögensbildung in ihrem Geschäftsgebiet.

Die Sparkasse hat als ein dem gemeinen Nutzen dienendes Wirtschaftsunternehmen ihres Trägers besondere Leistungen zur Förderung der kommunalen Belange, insbe-

sondere im wirtschaftlichen, regionalpolitischen, sozialen und kulturellen Bereich (öffentlicher Auftrag) im Geschäftsgebiet in vielfältiger Weise erbracht.

Nähere Angaben über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse können dem beigefügten Statistischen Bericht nach § 15 Abs. 2 Hessisches Sparkassengesetz entnommen werden (siehe Punkt E. Statistischer Bericht).

Die Sparkasse haftet für ihre Verbindlichkeiten mit ihrem gesamten Vermögen. Der Träger haftet für die Erfüllung sämtlicher am 18. Juli 2005 bestehenden Verbindlichkeiten der Sparkasse, die bis zum 18. Juli 2001 vereinbart waren. Für nach diesem Termin bis zum 18. Juli 2005 vereinbarte Verbindlichkeiten galt die Haftung nur, wenn die Laufzeit nicht über den 31. Dezember 2015 hinausging. Seit dem 18. Juli 2005 unterstützt der Träger die Sparkasse bei der Erfüllung ihrer Aufgaben mit der Maßgabe, dass ein Anspruch der Sparkasse gegen den Träger oder eine sonstige Verpflichtung des Trägers, der Sparkasse Mittel zur Verfügung zu stellen, nicht besteht.

Die Sparkasse bedient sich im Kunden- und Eigengeschäft der Produkte und Dienstleistungen der Verbundunternehmen der S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen sowie weiteren Einrichtungen der Sparkassenorganisation, die im Verbund mit der S-Finanzgruppe Aufgaben arbeitsteilig erfüllen. Das Verbundgeschäft ist besonders im Hinblick auf die für eine starke Kundenbindung wichtigen Altersvorsorgeberatungen ein notwendiger Bestandteil. Darüber hinaus ergänzen sie das Produktportfolio unter anderem bei den Immobilienfinanzierungen und der Absicherung von Lebensrisiken. Die Verbundpartner Landesbank Hessen-Thüringen, DekaBank, SV SparkassenVersicherung, Landesbausparkasse Hessen-Thüringen, Deutsche Leasing AG, S-Kreditpartner GmbH, LBS-Immobilien GmbH und weitere Verbundunternehmen bieten mit ihren Produkten umfassende Lösungen für die Bedürfnisse der Kunden. Gemeinsam mit den sparkasseneigenen Produkten decken sie die gesamte Palette der notwendigen Produktportfolios im Rahmen der Bedarfsfelder der Sparkassen-Finanzkonzepte ab.

1.4 Einlagensicherung

Die Sparkasse ist dem bundesweiten Sicherungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe angeschlossen, das elf regionale Sparkassenstützungsfonds durch einen überregionalen Ausgleich miteinander verknüpft. Zwischen diesen und den Sicherungseinrichtungen der Landesbanken und Landesbausparkassen besteht ein Haftungsverbund. Durch diese Verknüpfung steht im Bedarfsfall das gesamte Sicherungsvolumen der Sparkassen-Finanzgruppe zur Verfügung. Das Sicherungssystem ist im Hinblick auf das am 3. Juli 2015 in Kraft getretene Einlagensicherungsgesetz neu geordnet und von der BaFin anerkannt worden. Die Sparkassen-Finanzgruppe verfügt damit über ein als Einlagensicherungssystem anerkanntes institutsbezogenes Sicherungssystem. Dieses System vereint zwei Funktionen in sich.

Zum einen wurde gemäß den gesetzlichen Anforderungen die Einlagensicherungsfunktion in das Sicherungssystem integriert. Hierdurch wird sichergestellt, dass Einlagen pro Einleger im Regelfall bis zu 100 TEUR, in Sonderfällen auch bis zu 500 TEUR, gesichert sind und Entschädigungszahlungen bis zum 31. Mai 2016 spätestens 20 Arbeitstage und ab dem 1. Juni 2016 spätestens sieben Arbeitstage nach der Feststellung des Entschädigungsfalls geleistet wurden bzw. werden. Für die Feststellung des Entschädigungsfalls ist die BaFin zuständig.

Das Sicherungssystem der deutschen Sparkassenorganisation umfasst u. a. ein Risikomonitoringsystem zur Früherkennung von Risiken sowie eine risikoorientierte Beitragsbemessung.

Als zusätzliche neben den nationalen Sicherungseinrichtungen existierende Vorsorge entfaltet darüber hinaus der regionale Reservefonds der Sparkassen-Finanzgruppe Hessen-Thüringen instituts- und gläubigerschützende Wirkung. Der Fonds wird von den Mitgliedssparkassen des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT) und der Landesbank Hessen-Thüringen sukzessive dotiert, bis 5 Promille der Bemessungsgrundlage (Gesamtrisikoposition, nach der sich die bankaufsichtsrechtlich erforderlichen Eigenmittel errechnen) erreicht sind. Die Einzahlungsverpflichtung eines Instituts bemisst sich risikoorientiert unter Berücksichtigung von Bonus- und Malusfaktoren. Bis zur vollständigen Bareinzahlung des Gesamtvolumens übernimmt der SGVHT die Haftung für die Zahlung des ausstehenden Differenzbetrags, der auf erstes Anfordern bei den Instituten eingezogen werden kann.

2. Geschäftsverlauf

2.1 Darstellung des Geschäftsverlaufs

Die Sparkasse hat im Geschäftsjahr 2016 ein nicht ganz zufriedenstellendes Ergebnis erzielt. Ursächlich hierfür waren das im Berichtsjahr nach wie vor niedrige Zinsniveau sowie die u. a. durch die Regulatorik beeinflussten Verwaltungsaufwendungen und die Rückstellungen für Altersteilzeit- und Abfindungsverträge.

Die strategischen Kerngeschäftsfelder liegen unverändert im Privat- und Individualkundengeschäft, im mittelständischen Firmenkundengeschäft sowie im Eigengeschäft.

2.1.1 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen

Im Geschäftsjahr 2016 ist die Bilanzsumme der Sparkasse deutlich um 5,27 % auf 1.187,4 Mio EUR gestiegen. Damit wurde die betriebswirtschaftliche Prognose aus 2015 geringfügig übertroffen. Das Geschäftsvolumen aus Bilanzsumme und Eventualverbindlichkeiten (Avalkredite) nahm um 53,3 Mio EUR auf 1.196,0 Mio EUR zu. Der Anstieg der Bilanzsumme resultiert auf der Aktivseite aus dem Anstieg der Forderungen an Kunden und an Kreditinstitute. Auf der Passivseite sind die Erhöhungen der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausschließlich auf den Zugang der Sichteinlagen zurückzuführen.

Die im Berichtsjahr durchgeführte Umstrukturierung im Wertpapierbestand führte zu einem Aufbau der Positionen festverzinsliche Wertpapiere, Barreserve und Forderungen an Kreditinstitute bei gleichzeitigem Abbau des Bestandes im Master-Wertpapier-Spezialfonds.

Geschäftsentwicklung	31.12.2015 Mio EUR	31.12.2016 Mio EUR	Veränderungen Mio EUR	Veränderungen in %
Geschäftsvolumen	1.142,7	1.196,0	53,3	4,66
Bilanzsumme	1.128,0	1.187,4	59,4	5,27
Kundenkreditvolumen (inkl. Eventualverbindlichkeiten)	720,7	749,9	29,2	4,05
Wertpapiere	317,0	273,2	-43,8	-13,82
Forderungen an Kreditinstitute	54,9	102,5	47,6	86,70
Kundeneinlagen (einschließlich nachrangige Verbindlichkeiten)	939,8	994,5	54,7	5,82
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (einschließlich verbriefte Verbindlichkeiten)	56,0	53,1	-2,9	-5,18

2.1.2 Kreditgeschäft

Das Kundenkreditvolumen (ohne unwiderrufliche Kreditzusagen) zeigt einen Anstieg von 29,2 Mio EUR. Damit wurden die Erwartungen für 2016 erfüllt. Das Kundenkreditvolumen beläuft sich zum Bilanzstichtag auf 749,9 Mio EUR (Vorjahr: 720,7 Mio EUR). Das konjunkturelle Umfeld begünstigte private Investitionen. Die Sparkasse zahlte im Geschäftsjahr 2016 neue Kredite in Höhe von insgesamt 134,2 Mio EUR (Vorjahr: 129,5 Mio EUR) aus.

Kundenkreditvolumen nach Kreditarten *	31.12.2015 TEUR	31.12.2016 TEUR
Forderungen an Kunden	705.937	741.230
darunter Kommunalkredite	64.971	63.578
grundpfandrechlich gesicherte Kredite	338.400	333.939
Personalkredite	302.566	343.713
Avalkredite	14.716	8.668
Gesamt	**720.653**	**749.898**

* ohne unwiderrufliche Kreditzusagen

Kreditvolumen nach Kreditnehmer	31.12.2015 TEUR	31.12.2016 TEUR
Unternehmen und wirtschaftlich Selbständige *	343.354	367.236
Private	331.587	346.860
Sonstige **	45.712	35.802
Gesamt	**720.653**	**749.898**

* inkl. kommunale Eigenbetriebe

** inkl. Avalkredite

2.1.3 Wertpapiere

Die strategische Ausrichtung der Sparkasse ist auch im Berichtsjahr beibehalten worden. Sie investierte in qualitativ hochwertige Adressen. Dabei konzentrierte sie sich in erster Linie auf öffentliche Anleihen, Pfandbriefe und Bankanleihen. Der Hauptbestandteil unserer Eigenanlagen wird jedoch durch unser Engagement im Master-Wertpapier-Spezialfonds geprägt. Im Berichtsjahr wurde der Eigenbestand neu strukturiert. Der Master-Wertpapier-Spezialfonds wurde reduziert bzw. in den Direktbestand umgeschichtet. Das Eigengeschäft der Sparkasse im Wertpapierbereich dient grundsätzlich der Anlage freier Mittel.

Der Bilanzposten „Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere“ erhöhte sich per saldo um 37,0 Mio EUR auf 103,3 Mio EUR (Vorjahr: 66,3 Mio EUR). Die Bestände haben weiterhin mehrheitlich kurze und mittlere Restlaufzeiten. Der Bilanzposten „Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere“ sank per saldo um 80,8 Mio EUR auf 169,9 Mio EUR (Vorjahr: 250,7 Mio EUR). Der Bestand entfällt nahezu ausschließlich auf einen Master-Wertpapier-Spezialfonds. Die Veränderung in beiden Posten resultiert zum Großteil aus der oben genannten Umschichtung vom Master-Wertpapier-Spezialfondsfonds in die Direktanlagen.

Im gesamten Wertpapierbestand ergibt sich eine Reduzierung um 43,8 Mio EUR. Ursprünglich plante die Sparkasse die Wiederanlage fälliger Wertpapiere und somit einen konstanten Bestand.

Die Bewertung erfolgt ausschließlich zum strengen Niederstwertprinzip. Mit Ausnahme von Investmentbeteiligungen, welche sich im Anlagevermögen befinden, sind alle Wertpapiere der Liquiditätsreserve zugeordnet. Die Sparkasse agierte ihren strategischen Grundsätzen folgend vorsichtig und risikobewusst. Ziel der Anlagestrategie der Sparkasse ist es, unter Risk-Return- und Diversifikationsaspekten eine optimierte Portfoliostruktur zu erreichen. Über den Master-Wertpapier-Spezialfonds nutzt die Sparkasse dabei das Knowhow professioneller Finanzmarktdienstleister.

2.1.4 Einlagengeschäft und verbriefte Verbindlichkeiten

Der Bilanzposten „Verbriefte Verbindlichkeiten“ entfällt auf an Kreditinstitute ausgegebene Inhaberschuldverschreibungen von 0,9 Mio EUR (Vorjahr: 0,9 Mio EUR).

Die Kundeneinlagen, einschließlich der Eigenemissionen und der nachrangigen Verbindlichkeiten, nahmen 2016 um 54,7 Mio EUR auf 994,5 Mio EUR zu. Der aufgrund der anhaltenden Niedrigzinsphase erwartete Zugang wurde deutlich übertroffen. Wachstumsträger innerhalb der Kundeneinlagen waren im Berichtsjahr erneut die Sichteinlagen und das Aktivsparen (+113,9 Mio EUR). Vor dem Hintergrund der weiterhin auf sehr niedrigem Niveau befindlichen Zinsstrukturkurve ergab sich demgegenüber ein deutlicher Bestandsrückgang für das Produkt Zuwachssparen und bei den Termineinlagen. Die nachrangigen Kapitalbriefe reduzierten sich stark aufgrund von Fälligkeiten.

Die genannte Zinssituation förderte die Bereitschaft der Kunden, Spareinlagen bei Fälligkeit in Sichteinlagen zu wandeln. Die Kundeneinlagen weisen nunmehr einen Bestand von 83,8 % der Bilanzsumme auf.

Kundeneinlagen nach Bilanzposten	31.12.2015 TEUR	31.12.2016 TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	932.541	991.230
Nachrangige Verbindlichkeiten	7.229	3.314
Gesamt	**939.770**	**994.544**

Kundeneinlagen nach Produkten	31.12.2015 TEUR	31.12.2016 TEUR
Sichteinlagen, Aktivsparen	591.069	704.932
Termineinlagen, Sparkassenbriefe	121.483	86.014
Spareinlagen	219.989	200.284
Kapitalbriefe	7.229	3.314
Gesamt	**939.770**	**994.544**

2.1.5 Interbankengeschäft

Die Forderungen an Kreditinstitute haben sich im Jahr 2016 um 47,6 Mio EUR auf 102,5 Mio EUR (Vorjahr: 54,9 Mio EUR), u. a. durch den Abbau des Wertpapierbestandes, stark erhöht. Die unterhaltenen Guthaben wurden erneut überwiegend in kurzfristige Anlagen im Geldmarktbereich investiert und übertrafen somit den Erwartungswert.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (einschließlich verbriefter Verbindlichkeiten) reduzierten sich im Jahr 2016. Der Rückgang betrug 2,9 Mio EUR auf 53,1 Mio EUR (Vorjahr: 56,0 Mio EUR). Der Bestandsrückgang fiel damit deutlicher aus als von uns für das Jahr 2016 prognostiziert.

2.1.6 Beteiligungen

Die Beteiligungen von 7,6 Mio EUR sind im Vergleich zum Vorjahr (7,6 Mio EUR) konstant geblieben.

2.1.7 Bilanzunwirksames Kundengeschäft

Das Depotvolumen unserer Kunden inklusive der Anlagen in Depots bei der DekaBank und dem S Broker entwickelte sich 2016 entsprechend dem allgemeinen Trend an den weltweiten Finanzmärkten deutlich positiv. Es erhöhte sich von 206,7 Mio EUR im Vorjahr auf 217,4 Mio EUR.

Die Umsätze im Wertpapierkommissionsgeschäft und die Vermittlungsgeschäfte an die DekaBank haben sich in der Summe wie folgt entwickelt:

Umsatzentwicklung		
Kommissions- und Vermittlungsgeschäft Wertpapier	31.12.2015 TEUR	31.12.2016 TEUR
Festverzinsliche Wertpapiere	28.445	21.479
Aktien	28.827	21.122
Investmentfonds	38.205	25.052
Gesamt	**95.477**	**67.653**

Das vermittelte Bausparvolumen (LBS) entwickelte sich im Berichtsjahr mit 38,1 Mio EUR leicht negativ (Vorjahr: 39,2 Mio EUR). Im Gegensatz dazu erhöhte sich bei den Lebens- und Rentenversicherungen (SV SparkassenVersicherung) das vermittelte Bruttovertragsvolumen auf 12,2 Mio EUR nach 11,2 Mio EUR im Vorjahr.

2.2 Vermögens-, Finanz- und Ertragslage

2.2.1 Vermögenslage

Die Vermögenslage der Sparkasse war im Geschäftsjahr 2016 geordnet. Sämtliche Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten wurden nach den gesetzlichen Vorschriften und Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung bewertet. Die Sparkasse hat für alle am Bilanzstichtag akuten und erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft durch Wertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Vorsorge getroffen. Die eigenen Wertpapiere wurden mit Anschaffungskosten bzw. zum niedrigeren Kurswert am Bilanzstichtag bewertet (strenges Niederstwertprinzip).

Für die allgemeinen Risiken des Bankgeschäftes stehen versteuerte Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB zur Verfügung. Der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB beläuft sich auf 47,0 Mio EUR. Nach der Feststellung des Jahresabschlusses und der vorgesehenen Zuführung des Bilanzgewinns von 1,5 Mio EUR zur Sicherheitsrücklage würde sich diese auf 77,3 Mio EUR entwickeln – das entspräche einer Erhöhung um 2,0 % gegenüber dem Vorjahr. Zum Stichtag 31. Dezember 2016 verfügte die Sparkasse über ein bilanzielles Eigenkapital in Höhe von 75,8 Mio EUR. Dies setzt sich aus der Sicherheitsrücklage zusammen. Das Kernkapital setzt sich aus der Sicherheitsrücklage und dem Fonds für allgemeine Bankrisiken zusammen.

Das angerechnete Ergänzungskapital besteht zum 31. Dezember 2016 aus Reserven gemäß § 340f HGB. Das Verhältnis der angerechneten Eigenmittel (insgesamt 132,4 Mio EUR) bezogen auf die Summe der gewichteten risikotragenden Aktiva, der operationellen Risiken und der Risiken aus Marktrisikopositionen überschreitet per 31. Dezember 2016 mit einer Gesamtkennziffer von 18,5 % deutlich den von der Bankenaufsicht vorgeschriebenen Mindestwert von 8,625 % sowie die sich durch den Supervisory Review and Evaluation Process (SREP)-Bescheid ergebende Gesamtkapitalquote von 9,75 % und die aufsichtliche Eigenmittelzielkennziffer zur Abdeckung von Risiken in Stresssituationen von 13,05 %. Die Kernkapitalquote beläuft sich auf 16,7 %.

Die nachfolgende Darstellung der Ergebnisse der Solvabilitätsquoten erfolgt seit dem 1. Januar 2014 auf Basis der CRR (Capital Requirements Regulation).

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen	31.12.2015 TEUR	31.12.2016 TEUR
Bilanzielles Eigenkapital (vor Zuführung Bilanzgewinn)	74.321	75.821
Risikopositionen	656.076	714.904
Eigenmittel	132.263	132.390
darunter Kernkapital	118.230	119.698
Eigenmittelquote (in %)	20,16	18,52
Kernkapitalquote (in %)	18,02	16,74

Die Basis für eine zukünftige Geschäftsausweitung ist weiterhin ausreichend gegeben.

Die Sparkasse nutzt zur Erfüllung der regulatorischen Anforderungen bei Unterlegung mit Eigenkapital der Kreditrisiken den Kreditrisiko-Standard-Ansatz (KSA) und der operationellen Risiken den Basisindikatoransatz (BIA).

Im Jahr 2016 hat die Sparkasse keine wesentliche Auslagerung vorgenommen. Außerdem haben Vorstand und Verwaltungsrat der Sparkasse eine Neustrukturierung des Filialnetzes beschlossen. Der Grund liegt in dem veränderten Nutzungsverhalten der Kunden sowie dem durch die anhaltende Niedrigzinsphase steigenden Kostendruck. Bis 2017 wird die Zahl der mitarbeiterbetreuten Filialen von 19 auf 14 verdichtet. Die SB-Standorte einschl. Geldautomaten erhöhen sich von acht auf 11.

2.2.2 Finanzlage

Durch entsprechende Guthaben bei der Deutschen Bundesbank wurden die Mindestreservevorschriften erfüllt. Die Bundesbank berechnet seit 2014 Negativzinsen für die Übererfüllung der Mindestreserve. Refinanzierungsgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank in Form von Offenmarktgeschäften (Haupt- und längerfristige Refinanzierungsgeschäfte) wurden im Jahresverlauf nicht durchgeführt. Übernachtkredite (Spitzenrefinanzierungsfazilität) wurden nicht beansprucht. Für die Inanspruchnahme der von der Deutschen Bundesbank im Rahmen des europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) eingeräumten Refinanzierungsangebote hat die Sparkasse Wertpapiere im Rahmen des Pfandpoolverfahrens hinterlegt. Weiterhin steht der Sparkasse eine Liquiditätskreditlinie bei der Landesbank Hessen-Thüringen zur Verfügung, die im Berichtsjahr nicht beansprucht wurde.

Die Bestimmungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) über die Liquidität wurden im Berichtsjahr stets eingehalten. Wir verweisen hierzu auf Abschnitt C. 2.3.

Die Liquiditätssteuerung wird auf der Basis bekannter und prognostizierter Zahlungsmittel und Zahlungsverpflichtungen durchgeführt. Es ist Vorsorge getroffen, unplanmäßige Liquiditätsabflüsse zu decken. Die Zahlungsfähigkeit der Sparkasse war im Geschäftsjahr 2016 aufgrund einer planvollen und ausgewogenen Liquiditätsvorsorge jederzeit gegeben und ist nach dem Ergebnis unserer Prognoserechnung auch für das Jahr 2017 gewährleistet (vgl. Abschnitt C. 2.3).

Ebenso werden die seit 2014 geltenden Bestimmungen der Capital Requirements Directive (CRD) und die daraus resultierenden Liquiditätsanforderungen beachtet.

2.2.3 Ertragslage

Grundlage für die nachstehende Analyse bilden die nach den Regeln des Betriebsvergleiches der Sparkassenorganisation ermittelten Kennzahlen. Bei dem Betriebsvergleich handelt es sich um eine betriebswirtschaftliche Darstellung von Erfolgskennzahlen auf Basis des Verhältnisses zur Durchschnittsbilanzsumme (DBS) des Geschäftsjahres oder anderer einheitlicher Ermittlungsverfahren. Periodenfremde und außergewöhnliche Posten werden dabei nach einheitlichen Regelungen dem außerordentlichen Ergebnis zugerechnet.

In Teilbereichen erfolgt abweichend von der Gewinn- und Verlustrechnung eine Verschiebung von Positionen aus betriebswirtschaftlicher Sicht.

Nachfolgend die Überleitung der Gewinn- und Verlustrechnung in das betriebswirtschaftliche Ergebnis gemäß Betriebsvergleich und die Entwicklung im Vorjahresvergleich.

Überleitung der Gewinn- und Verlustrechnung	2016 TEUR	Überleitung TEUR	2016 TEUR	
Gewinn- und Verlustrechnung				**Betriebswirtschaftliches Ergebnis**
Zinsspanne (einschließlich laufender Erträge)	22.327,0	-345,8	21.981,2	Zinsüberschuss
Provisionsüberschuss	6.263,4	63,2	6.326,6	Provisionsüberschuss
Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen	22.741,2	-155,3	22.585,9	Personal-/Sachaufwand
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen	-2.237,8	2.503,2	265,4	Sonstiges ordentliches Ergebnis
Betriebsergebnis vor Bewertung	**3.611,4**	**2.375,9**	**5.987,3**	**Betriebsergebnis vor Bewertung**
Bewertungsergebnis	-770,0	31,3	-738,7	Bewertungsergebnis
Betriebsergebnis nach Bewertung	**2.841,4**	**2.407,2**	**5.248,6**	**Betriebsergebnis nach Bewertung**
Außerordentliches Ergebnis	0,0	-2.448,4	-2.448,4	Saldo neutrales Ergebnis
Ergebnis vor Steuern	**2.841,4**	**-41,2**	**2.800,2**	**Ergebnis vor Steuern**
Steuern	-1.341,4	41,2	-1.300,2	Steuern
Jahresüberschuss	**1.500,0**	**0,0**	**1.500,0**	**Jahresüberschuss**

Die Differenzen aus der Überleitung resultieren größtenteils aus aperiodischen, außerordentlichen oder nicht sparkassenbetrieblichen Sachverhalten.

Entwicklung der Erfolgsspannenrechnung	2015 TEUR	2016 TEUR	Veränderung TEUR
Betriebswirtschaftliches Ergebnis			
Zinsüberschuss	23.233,8	21.981,2	-1.252,6
Provisionsüberschuss	6.388,5	6.326,6	-61,9
Personal-/Sachaufwand	22.623,2	22.585,9	-37,3
Sonstiges ordentliches Ergebnis	260,4	265,4	5,0
Betriebsergebnis vor Bewertung	**7.259,5**	**5.987,3**	-1.272,2
Bewertungsergebnis einschließlich Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	-2.994,7	-738,7	2.256,0
Betriebsergebnis nach Bewertung	**4.264,8**	**5.248,6**	983,8
Saldo neutrales Ergebnis	99,5	-2.448,4	-2.547,9
Ergebnis vor Steuern	**4.364,3**	**2.800,2**	-1.564,1
Steuern	-2.864,3	-1.300,2	1.564,1
Jahresüberschuss	**1.500,0**	**1.500,0**	0,0
DBS	1.128.055,0	1.173.110,0	45.055,0

Die DBS lag mit 1.173,1 Mio EUR (Vorjahr: 1.128,1 Mio EUR) ca. 3,6 Mio EUR leicht über dem Erwartungswert in Höhe von 1.169,5 Mio EUR.

Der Zinsüberschuss bleibt nach wie vor die wichtigste Ertragsgrundlage. Im Jahresvergleich sank er um 1,2 Mio EUR auf 22,0 Mio EUR (Vorjahr: 23,2 Mio EUR). In Relation zum Gesamtertrag (Summe aus Zinsüberschuss und Provisionsüberschuss) liegt der Zinsüberschuss bei 77,7 %. Ursächlich für den niedrigeren Zinsüberschuss sind durch die allgemeine Zinsentwicklung bedingte geringere Erträge im Kundenkreditgeschäft. Zudem wurden aufgrund der Marktlage und einer vorsichtigen und zurückhaltenden Ausschüttungspolitik im Master-Wertpapier-Spezialfonds deutlich geringere Erträge bei den Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren erzielt. Auf Basis eines Zinsüberschusses in Höhe von 22,0 Mio EUR ergab sich eine Zinsspanne von 1,87 % der DBS nach 2,06 % im Vorjahr. Der Erwartungswert der Sparkasse in Höhe von 21,5 Mio EUR bzw. 1,84 % der DBS wurde geringfügig übertroffen, da die Sparkasse mit einem höheren Zinsaufwand gerechnet hatte.

Hauptquellen des Provisionsüberschusses bilden noch immer der Giroverkehr und das Wertpapierdienstleistungsgeschäft. Im Girobereich wurden geringfügig niedrigere, im Wertpapierdienstleistungsgeschäft deutlich niedrigere Provisionserträge erzielt. Stark erhöht zeigten sich dagegen die sonstigen Vermittlungsprovisionen insbesondere durch die Steigerung der Provisionen der S-Kreditpartner GmbH. Per saldo ergab sich ein Provisionsüberschuss in etwa auf Vorjahresniveau in Höhe von 6,3 Mio EUR und lag damit deutlich unter dem Erwartungswert, was unter anderem den geringeren Provisionen im Wertpapierdienstleistungsgeschäft geschuldet war.

Der Verwaltungsaufwand als Summe von Personal- und Sachaufwand blieb unverändert bei 22,6 Mio EUR (Vorjahr: 22,6 Mio EUR). Der Personalaufwand sank um 0,2 Mio EUR, was insbesondere auf die Pensionsrückstellungen und Mitarbeiteraustritte zurückzuführen ist; der Sachaufwand stieg um 0,2 Mio EUR. Mit 22,6 Mio EUR entsprach der Verwaltungsaufwand dem Erwartungswert der Sparkasse.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung betrug im Geschäftsjahr 2016 0,51 % (Vorjahr: 0,64 %) der DBS und entsprach somit weitgehend dem Erwartungswert in Höhe von 0,55 % der DBS. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies einen Rückgang von 0,13 Prozentpunkten. Hauptursächlich für diesen Rückgang ist die Minderung des Zinsüberschusses von 2,06 % der DBS auf 1,87 % der DBS. Beeinflusst wurde der Rückgang der Zinsspanne insbesondere durch die weiter reduzierte Ausschüttung im Master-Wertpapier-Spezialfonds. Der Rückgang des Provisionsüberschusses um 0,03 Prozentpunkte von 0,57 % der DBS im Vorjahr auf 0,54 % der DBS im Jahr 2016 hat diese Entwicklung zusätzlich verstärkt. Entlastend wirkte u. a. der Rückgang des Verwaltungsaufwandes auf 1,93 % (Vorjahr: 2,01 %) der DBS.

Die Sparkasse hat ihre konservative Bewertungspolitik der Vorjahre fortgesetzt und für alle erkennbaren Risiken Vorsorge getroffen.

Das Bewertungsergebnis wurde maßgeblich geprägt von einem positiven Bewertungssaldo im Kreditgeschäft sowie einer Zuschreibung im Wertpapiergeschäft. Die über verschiedene Kundensegmente und Branchen gestreuten Kreditrisiken wurden angemessen abgeschirmt. Im Ergebnis war das Bewertungsergebnis um 1,2 Mio EUR höher als von der Sparkasse erwartet. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag belaufen sich per saldo auf 1,3 Mio EUR.

Insgesamt ergibt sich ein weiterhin nicht ganz zufriedenstellender Jahresüberschuss von 1,5 Mio EUR.

Die Cost-Income-Ratio in Höhe von 79,0 % stellt das Verhältnis zwischen dem Verwaltungsaufwand auf der einen Seite und dem Zins- sowie dem Provisionsüberschuss auf der anderen Seite dar. Sonstiger ordentlicher Ertrag und sonstiger ordentlicher Aufwand werden saldiert berücksichtigt. Die Erwartung für das Jahr 2016 wurde mit einer geringen Abweichung erreicht.

Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität vor Steuern in Höhe von 7,7 % ergibt sich aus dem Verhältnis des Ergebnisses vor Steuern (ohne Veränderung der Vorsorgereserven) zur Sicherheitsrücklage; insbesondere vor dem Hintergrund eines in der Summe zwar positiven Bewertungsergebnisses aber erhöhter neutraler Aufwendungen u. a. für Altersteilzeitrückstellungen und Abfindungszahlungen lag das Ergebnis vor Steuern und damit die Eigenkapitalrentabilität leicht unter den Erwartungen.

Interne Leistungsindikatoren in %	IST 2015	Prognose 2016	IST 2016	Prognoseabweichung 2016
Cost-Income-Ratio	75,7	77,9	79,0	1,1
Eigenkapitalrentabilität*	5,9	8,8	7,7	-1,1

*bilanziell vor Steuern

Das erzielte Ergebnis ermöglicht eine Aufstockung des Eigenkapitals. Der Jahresüberschuss von insgesamt 1,5 Mio EUR soll nach dem Gewinnverwendungsvorschlag des Vorstands in voller Höhe in die Sicherheitsrücklage eingestellt werden.

2.3 Gesamtbeurteilung der Geschäftsentwicklung

Unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen kann der Geschäftsverlauf 2016 als nicht ganz zufriedenstellend beurteilt werden.

3. Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

3.1 Personal- und Sozialbereich

Die Sparkasse gehört zu den großen Arbeitgebern und Ausbildern der Region.

Im Jahresdurchschnitt 2016 beschäftigte die Sparkasse 280 (Vorjahr: 287) aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Vorstand) in Voll- und Teilzeit. Im Vergleich zum Vorjahr ist die durchschnittliche Personalstärke somit leicht gesunken. Der Personalbestand gliedert sich in 161 Vollzeitbeschäftigte (Vorjahr: 171), 103 Teilzeit- und nicht bankspezifisch Beschäftigte (Vorjahr: 101) sowie 16 Auszubildende (Vorjahr: 15).

Zum Stichtag 31. Dezember 2016 wurden 286 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Vorstand; einschließlich freigestellter Personen), darunter 18 Auszubildende und 21 nicht bankspezifisch tätige Mitarbeiter, beschäftigt.

Am 1. August 2016 begannen fünf junge Menschen ihre Berufsausbildung in unserer Sparkasse. Nach erfolgreicher Abschlussprüfung im Geschäftsjahr 2016 wurden vier junge Bankkaufleute in ein befristetes Arbeitsverhältnis übernommen. Zwei hiervon wurden am Jahresende unbefristet übernommen.

Die Altersstruktur der bankspezifisch Beschäftigten stellt sich zum Jahresende wie folgt dar:

unter 20 Jahre	1,50 %
20 bis unter 30 Jahre	17,98 %
30 bis unter 40 Jahre	21,72 %
40 bis unter 50 Jahre	21,35 %
50 bis unter 60 Jahre	29,96 %
über 60 Jahre	7,49 %

Der Anteil der weiblichen Beschäftigten belief sich auf 57,3 % (Vorjahr: 57,1 %).

Die Arbeitszeitregelung innerhalb der Sparkasse wird durch eine entsprechende Dienstvereinbarung über die Anwendung variabler Arbeitszeit abgebildet.

Die Personalfluktuation hat sich im Vergleich zum Vorjahr erhöht. Sie ist aus Sicht der Sparkasse allerdings weiterhin niedrig, was die ausgeprägte Loyalität und Identifikation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Sparkasse untermauert. Eine starke

und gute Mitarbeiterbindung kommt auch dadurch zum Ausdruck, dass im vergangenen Jahr neun Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 9) ihre 25- bzw. 40-jährige Betriebszugehörigkeit feiern konnten.

In der Beratung und Betreuung unserer Kunden ist ein großes Maß an Fachwissen und Flexibilität gefordert. Aufgrund der ständigen Weiterentwicklung des Sparkassengeschäftes sowie technischer Neuerungen bildete auch im vergangenen Jahr die gezielte potenzial- und aufgabenbezogene Förderung und Weiterentwicklung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – vor allem unseres eigenen Nachwuchses – einen Schwerpunkt der Personalarbeit. Hierbei standen der Aufbau und die Erweiterung des Fachwissens sowie die Bereiche der Markt- und Kundenorientierung, die Handlungskompetenz sowie die Teamfähigkeit im Vordergrund.

Eine zentrale Rolle nimmt hierbei die Zusammenarbeit mit den Sparkassenakademien Hessen-Thüringen sowie mit internen und externen Referenten für Seminare und Schulungsmaßnahmen ein.

Ein Anteil von ca. 21,5 % der bankspezifisch Beschäftigten sind Sparkassenbetriebswirte oder haben einen Hochschulabschluss, ein Anteil von ca. 64,4 % sind Sparkassen- und Bankkaufleute bzw. Sparkassen- und Bankfachwirte. Die restlichen bankspezifisch Beschäftigten haben eine andere Qualifikation.

Die Vergütung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgt überwiegend nach dem Tarifvertrag des öffentlichen Dienstes (TVöD-S). Die tariflichen Möglichkeiten zur variablen Gestaltung von Gehaltsbestandteilen nach leistungs- und erfolgsorientierten Maßstäben spielt derzeit noch eine untergeordnete Rolle in der Sparkasse. Das Vergütungssystem ist so ausgestaltet, dass weder Vorstand noch Beschäftigte Anreize erhalten, verhältnismäßig hohe Risikopositionen einzugehen. Das Ergebnis der Risikoanalyse der Sparkasse bestätigt dies.

Die Sparkasse bietet ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Rahmen der betrieblichen Sozialleistungen unter anderem einen Arbeitgeberzuschuss zur betrieblichen Altersvorsorge und eine Gruppenunfallversicherung an.

Des Weiteren hat die Sparkasse im Berichtsjahr eine Dienstvereinbarung angeboten, bei welcher den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Altersteilzeitverträge und Abfindungen angeboten wurden.

3.2 Sonstiges

Auch im Geschäftsjahr 2016 wurden verschiedene Filialen aufgrund der wirtschaftlichen Notwendigkeiten insbesondere an neue technische und bauliche Erfordernisse angepasst. Bei diversen Filialen wurden Erhaltungsmaßnahmen realisiert.

Als Steuerzahler trägt die Sparkasse zur Finanzierung der öffentlichen Hand bei. Neben der Grundsteuer flossen den Kommunen 2016 direkt Mittel in Form von Gewerbesteuer in Höhe von rund 515 TEUR zu. Über die Einkommen- und Körperschaftsteuer-Umlagen partizipieren die Kommunen vor Ort ebenfalls.

Bei der 2005 gegründeten „Stiftung der Kreissparkasse Gelnhausen“ beträgt das Stiftungskapital 5,0 Mio EUR. Dieses Vermögen steht dauerhaft zur Verfügung und garantiert grundsätzlich eine nachhaltige Spendenvergabe für die Region. Im Geschäftsjahr 2016 hat die Stiftung gemäß ihrem Stiftungszweck gemeinnützige und mildtätige Zwecke wie zum Beispiel soziale Einrichtungen, Vereine, Schulen, Projekte und Initiativen unterstützt.

Die Sparkasse ist auch Zustifter der Sparkassen-Sportstiftung Main-Kinzig. Ein Vertreter der Sparkasse ist im Kuratorium vertreten.

Die aus dem Verkauf von PS-Losen erwirtschafteten Erträge wurden zur Förderung gemeinnütziger Zwecke verwendet.

Zahlreiche Spenden für kulturelle und soziale Zwecke ergänzen unser Engagement. Dies beziffert sich in der Summe aus Spenden und Sponsoring auf 100 TEUR im Geschäftsjahr (inklusive Spenden der Stiftung der Kreissparkasse Gelnhausen). Im Sponsoring legen wir Wert auf ein breites Spektrum, bestehend aus Sport, Jugend und Familie, Kultur und Wissenschaft.

Ebenso wurden durch unser Haus auch Existenzgründer beraten und betreut; näheres Zahlenmaterial ist Abschnitt E. „Statistischer Bericht“ V. zu entnehmen.

Die Sparkasse kooperiert mit den Förderbanken von Land und Bund. Sie bietet die Förderkreditprogramme ihren Kunden, sowohl im privaten Wohnungsbau als auch im gewerblichen Bereich, aktiv an.

Gemäß Sparkassen-Onlinekunden-Dialog (SOKD) 2016 betrug die Kundenzufriedenheit mit der Sparkasse 61,0 % und entsprach damit dem Durchschnitt des gesamten Verbandsgebietes des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen (SGVHT).

B. Nachtragsbericht (Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Schluss des Geschäftsjahres)

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres 2016 sind keine Vorgänge von besonderer Bedeutung mit Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage, die zu einer anderen Darstellung der Position der Sparkasse geführt hätten, vorgefallen.

C. Risikoberichterstattung gemäß § 289 Abs. 2 Nr. 2 HGB

Risikomanagementziele und -methoden einschließlich der Methoden zur Absicherung aller wichtigen Arten von Transaktionen, die im Rahmen der Bilanzierung von Sicherungsgeschäften erfasst werden

1. Risikomanagementziele, -methoden und -controlling / Methoden zur Absicherung

Das kontrollierte Eingehen von Risiken ist ein Kerngeschäft der Kreditinstitute. Die Sparkasse hat ein System zum Risikomanagement auf Basis eines Risikotragfähigkeitskonzepts eingerichtet. Das vorrangige Ziel ist es, Risiken transparent und steuerbar zu machen. Risiken werden nur dann übernommen, wenn angemessene Ertragserwartungen gegenüberstehen und auch ungünstige Entwicklungen von der Sparkasse getragen werden können.

Die Sparkasse verwendet im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung den Fortführungsansatz (Going-Concern). Als Fortführungsansätze werden solche Steuerungskreise bezeichnet, bei denen unter Einhaltung der bankenaufsichtsrechtlichen Mindesteigenkapitalanforderungen die Geschäftstätigkeit des Instituts fortgeführt werden könnte, selbst wenn das komplette angesetzte bzw. verwendbare Risikodeckungspotenzial durch schlagend werdende Risiken aufgezehrt würde.

Das zur Absicherung möglicher Verluste dienende GuV-orientierte Risikodeckungspotenzial der Sparkasse wird regelmäßig am Ende eines Quartals ermittelt und vom Vorstand den einzelnen Risikoarten zugeteilt.

GuV - Risikotragfähigkeit	01.01.2016	01.01.2017
eingesetztes Risikodeckungspotenzial (RDP) (in Mio EUR)	39,0	30,0
Risiken (in Mio EUR)	20,2	24,8
Auslastung in %	51,8	82,6
freies eingesetztes RDP (in Mio EUR)	18,8	5,2

Die Verteilung des Risikodeckungspotenzials erfolgt nach Maßgabe der historischen und antizipierten Risikobedeutung und der gedachten Unternehmensziele auf einzelne Risikobereiche.

Risikodeckungspotenzial	in Mio EUR
für den Risikofall	33,3
für die aE-Stresstests*	38,5

Verteilung des eingesetzten Risikodeckungspotenzials	Verteilung in %
Adressrisiken	20,0
Marktpreisrisiken	76,7
Operationelle Risiken	3,3
Liquiditätsrisiken	zurzeit keine Limitierung im Rahmen der Risikotragfähigkeit

* Stresstests, die auf außergewöhnlichen aber plausibel möglichen Ereignissen basieren

Teilrisiken	Limit in Mio EUR	Risiko in Mio EUR	Auslastung in %
Adressrisiken:			
-Kundengeschäft	4,5	2,3	51,0
-Beteiligungen	0,5	0,4	75,6
-Eigengeschäft	1,0	1,2	122,5
Marktpreisrisiken:			
-Abschreibungsrisiken Eigengeschäft	20,5	19,3	94,0
-Zinsspannenrisiken	2,5	1,2	47,7
Operationelle Risiken	1,0	0,4	42,9
Gesamt	30,0	24,8	82,6

Als Risikodeckungspotenzial stehen der Sparkasse neben dem für das laufende Jahr geplanten Ergebnis auch die Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und der Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB zur Verfügung.

Mit dem Unternehmenssicherungskonzept (USI) nutzt die Sparkasse ein Instrument, mit dem die strategischen und operativen Banksteuerungsprozesse strukturiert und zu einer ganzheitlichen Sicht zusammengeführt werden.

Die Risikoüberwachung der Sparkasse wird durch Fachbereiche wahrgenommen, die organisatorisch von den Markt- und Handelsbereichen getrennt sind. Sie sind verantwortlich für die Erfassung der Risiken und des vorhandenen Risikodeckungspotenzials.

Ausgehend von dem erwarteten operativen Betriebsergebnis vor Bewertung sowie dem Teil der Reserven, der für die bewusste Risikoübernahme freigegeben wird, legt der Vorstand differenzierte Risikolimite für die einzelnen Risikoarten fest. Die Überwa-

chung der Limiteinhaltung wird durch regelmäßige Risikoberichte sichergestellt. Damit ist jederzeit bis in den Verwaltungsrat eine umfassende Transparenz der eingegangenen Risiken gewährleistet. Bei der konzeptionellen Weiterentwicklung der Risikosteuerung nutzt die Sparkasse auch Synergieeffekte des Sparkassenverbunds.

Risikoart/Risikoreport	Berichtsturnus	Adressat
Adressrisiken Kundengeschäft Beteiligungsrisiko Eigengeschäft	Vierteljährlich	Vorstand / Verwaltungsrat Marktservice Aktiv Interne Revision Gesamtbanksteuerung
Marktpreisrisiken Anlagebuch	Monatlich	Vorstand Gesamtbanksteuerung
Marktpreisrisiken Zinsänderungsrisiken	Vierteljährlich	Vorstand Interne Revision Gesamtbanksteuerung
Liquiditätsrisiken	Vierteljährlich	Vorstand Interne Revision Gesamtbanksteuerung
Operationelle Risiken	Jährlich	Vorstand Interne Revision Gesamtbanksteuerung div. Fachbereiche
Risikotragfähigkeitsreport	Vierteljährlich	Vorstand / Verwaltungsrat Interne Revision Gesamtbanksteuerung

Die Sparkasse hat in einem im Geschäftsjahr 2016 aktualisierten Risikohandbuch alle ihres Erachtens wesentlichen Risiken beschrieben. Hier sind neben der Fixierung des Risikomanagementprozesses und der Verantwortlichkeiten auch die den Berechnungen zugrunde liegenden Methoden zur Messung und Steuerung der Risiken prägnant und nach Risikobedeutung gegliedert dokumentiert.

Die Sparkasse unterscheidet grundsätzlich folgende Risikoarten: Adress-, Beteiligungs-, Liquiditäts-, Marktpreis-, operationelle und sonstige Risiken. Als wesentlich haben wir derzeit die Adress-, Liquiditäts-, Marktpreis- und operationellen Risiken eingestuft. Bis auf Weiteres werden die Liquiditätsrisiken aufgrund eines fehlenden sinnvollen methodischen Ansatzes im Rahmen des GuV-orientierten Risikodeckungspotenzials nicht limitiert; gleichwohl sind sie in den üblichen Controllingprozess einbezogen. Je nach Geschäftsfeld und Risikoart kommen verschiedene Messmethoden zum Einsatz. Die einzelnen Risikofaktoren werden dabei im Hinblick auf ihre möglichen Auswirkungen für die Gewinn- und Verlustrechnung beurteilt. Bei der Berechnung wurde ein Konfidenzniveau von 95 % zugrunde gelegt.

Im Bereich der Eigengeschäfte, der Zins- und Adressrisiken wird das Risiko zudem mit einem Value-at-Risk-Ansatz gemessen. Damit wird ein Betrag für mögliche barwertige Vermögensverluste angegeben, der innerhalb eines bestimmten Zeithorizonts mit der festgelegten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) nicht überschritten wird.

Diese Kennzahlen werden grundsätzlich durch verschiedene Szenarien auf der Grundlage möglicher Markt- bzw. Branchenentwicklungen ergänzt. Die Analyse und das Reporting der Risiken erfolgen regelmäßig unter Berücksichtigung eines Erwartungs- und Risikoszenarios sowie auf außergewöhnlichen aber plausibel möglichen Ereignissen beruhenden so genannten aE-Stresstest-Szenarien und inversen Stresstests.

Die Risikoschwerpunkte liegen, unter Zugrundelegung der Ergebnisse der jährlich durchgeführten Risikoinventur, im Bereich der Adress- und der Marktpreisrisiken.

Größenkonzentrationen ergeben sich bei den Eigenanlagen für den Master-Wertpapier-Spezialfonds als Gesamtinvestment sowie im Kundengeschäft bei einzelnen Kreditengagements.

Die Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme sind regelmäßig Gegenstand von Prüfungen der prozessunabhängigen Internen Revision.

2. Adress-, Marktpreis-, Liquiditäts-, operationelle Risiken und Sonstige Risiken

2.1 Adressrisiken

Adressrisiken entstehen, wenn Geschäftspartner der Sparkasse ihren finanziellen Verpflichtungen dem Institut gegenüber nicht mehr nachkommen.

Die Basis für die Steuerung der Adressrisiken im Kreditgeschäft bildet die Kreditrisikostrategie als Bestandteil der Risikostrategie. Sie enthält neben den Rahmenbedingungen für das Kreditgeschäft die unter Berücksichtigung der Gesamtrisikotragfähigkeit und der Ausgangslage geplanten Aktivitäten im Kreditgeschäft. Dazu gehören u. a. auch risikobegrenzende Maßnahmen und die Weiterentwicklung des Instrumentariums zur Kreditrisikosteuerung.

Grundsätzlich sollen Kredite nur an solche Personen vergeben werden, die im gemäß der Geschäftsstrategie definierten Geschäftsgebiet der Sparkasse ihren Wohnsitz, eine gewerbliche Niederlassung oder eine sonstige wirtschaftliche oder berufliche Anknüpfung haben.

Als Basis für die Messung von Adressrisiken nutzt die Sparkasse grundsätzlich die von der Sparkassen-Rating und Risikosysteme GmbH für die Sparkassen-Finanzgruppe entwickelten einheitlichen Ratingverfahren.

Firmen-, Gewerbe- und Geschäftskunden sowie Freiberufler und Existenzgründer werden mit dem StandardRating, Bauträger, Investoren sowie Management- und Betreiberimmobilien mit dem ImmobiliengeschäftsRating bewertet. Für gewerbliche Kreditengagements zwischen 5 und 250 TEUR bzw. 400 TEUR ab 2017 nutzt die Sparkasse das vollständig automatisierte KundenKompaktRating. Hierbei werden primär Zahlungsverkehrsdaten zur Klassifizierung der Kreditwürdigkeit herangezogen. Für das Privatkundengeschäft sind Antrags- und Verhaltens-Scorings in den Kreditentscheidungsprozess integriert.

Im Rahmen der Immobilienfinanzierung kommt das Baufinanzierungs-Scoring zum Einsatz.

Die Rating-Einstufung wird in Teilbereichen auch im Rahmen der Ermittlung von Kreditkonditionen berücksichtigt.

Auf der Datenbasis für das Kreditgeschäft erstellt die Sparkasse regelmäßig einen Risikobericht. Hierbei wird das Gesamtportfolio unter anderem nach Kundengruppen, Ratingklassen, Branchen und Sicherheiten analysiert. Aufgrund des satzungsmäßigen Auftrags besteht im Kundenkreditgeschäft eine regionale Konzentration auf unser in der Geschäftsstrategie definiertes Geschäftsgebiet. Ebenso sparkassentypisch ist die Fokussierung auf grundschuldbesicherte Darlehen. Größenkonzentrationen im Kreditgeschäft werden von uns auf Basis der in der Kreditrisikostrategie festgelegten ratingabhängigen Obergrenzen sowie kundenspezifischer Engagementstrategien überwacht und regelmäßig in den Kreditrisikoberichten analysiert und bewertet. Aufgrund unserer Analysen sind im Hinblick auf die identifizierten Risikokonzentrationen über die kundenspezifischen Engagementstrategien hinaus derzeit keine besonderen Maßnahmen erforderlich.

Des Weiteren erfolgt eine quartalsweise Überprüfung der Risikovorsorge.

Zur Früherkennung von Kreditrisiken wird ein grundsätzlich automatisiertes System eingesetzt, welches aufgrund definierter Frühwarnindikatoren auffällig gewordene Kreditnehmer identifiziert. Darauf aufbauend erfolgt eine abgestufte Engagementbetreuung (Normalbetreuung, Intensivbetreuung, Sanierung).

Entsprechend unseren strengen Bewertungsmaßstäben haben wir durch die Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen für erkennbare (akute sowie latente) Risiken ausreichend Vorsorge getroffen. Die Auslastung der Risikolimite im Kreditbereich lag während des gesamten Geschäftsjahres deutlich unterhalb der auf Gesamtbankebene festgelegten Grenzen.

Zur Berechnung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen hat die Sparkasse als geeigneten Ansatz für die Kreditrisikomessung den Kreditrisiko-Standard-Ansatz (KSA) gewählt.

Am 31. Dezember 2016 ergab sich für das gesamte Kundenkreditportfolio (einschließlich Kreditzusagen) folgende nahezu unveränderte Risikostruktur: Auf die Ratingklassen 1 bis 5, die eine Ausfallwahrscheinlichkeit innerhalb eines Jahres zwischen 0,0 % und 0,4 % aufweisen, entfällt ein Anteil von 72 % (Vorjahr: 68 %) am Kundenkreditvolumen. Auf die Ratingklassen 6 bis 10 mit einer Ausfallwahrscheinlichkeit von 0,6 % bis 3,0 % entfällt ein Anteil von 21 % (Vorjahr: 23 %) am Kundenkreditvolumen. 3 % (Vorjahr: 5 %) des Kundenkreditvolumens entfallen auf die Ratingklassen 11 bis 13 und 3 % (Vorjahr: 4 %) auf die Ratingklassen 14 bis 18.

Am 31. Dezember 2016 ergab sich hinsichtlich des gerateten Firmenkunden-Kredit-Portfolios im Umfang von 499,3 Mio EUR mit Blankoanteilen von 226,4 Mio EUR (Vorjahr: 454,3 Mio EUR; Blankoanteile 182,1 Mio EUR) gemessen am Volumen folgende Struktur:

Firmen- und Gewerbekunden in %	2015		2016	
Ratingklassen		Blanko-anteile		Blanko-anteile
1-5	58,6	65,3	64,8	70,3
6-10	27,4	23,5	26,0	23,7
11-13	8,5	7,5	3,6	2,2
14-18	5,4	3,5	4,4	2,9
ohne	0,1	0,2	1,2	0,9

Die Portfoliostruktur hinsichtlich der Privatkunden zeigt auf Basis der führenden Bonität des Wirtschaftsverbundführers das nachfolgend dargestellte Bild. Das Gesamtvolumen umfasst 441,2 Mio EUR mit Blankoanteilen von 158,4 Mio EUR (Vorjahr: 419,5 Mio EUR; Blankoanteile 122,4 Mio EUR).

Privatkunden in %	2015		2016	
Ratingklassen		Blanko-anteile		Blanko-anteile
1-5	78,4	75,5	80,9	80,0
6-10	17,1	18,1	14,7	14,9
11-13	1,7	1,6	1,7	1,2
14-18	1,8	2,5	1,4	1,5
ohne	1,0	2,3	1,3	2,4

Der durch die Anwendung Credit Portfolio View (CPV) ermittelte „erwartete Verlust“ unseres Kundenkreditportfolios betrug zum Bilanzstichtag 1,7 Mio EUR. Der unerwartete Verlust bei einem Konfidenzniveau von 95 % betrug 2,6 Mio EUR.

Aufgrund der Risiken im Bereich der Beteiligungen haben wir einen Pauschalbetrag von 0,4 Mio EUR im Rahmen der GuV-orientierten Risikotragfähigkeitsberechnung angesetzt.

Die Eigenanlagen der Sparkasse in der Direktanlage bestehen gerundet zu 100 % aus Renten und weisen ausschließlich Ratings im Investment-Grade auf. Dabei handelt es sich in Marktwerten in Höhe von 43,0 Mio EUR um gedeckte Schuldverschreibungen und in Höhe von 64,2 Mio EUR um ungedeckte Schuldverschreibungen. Weitere Eigen-

anlagen sind in einen Master-Wertpapier-Spezialfonds, der fast ausschließlich in Renten investiert, enthalten. Dieser Anteil an festverzinslichen Wertpapieren innerhalb des Fonds beträgt zum Stichtag 93,4 %, davon weisen 90,5 % ein Rating im Investment-Grade auf.

Aufgrund einer erhöhten Eintrittswahrscheinlichkeit und eines vergleichsweise hohen Schadenvolumens in diesem Bereich wird den Adressrisiken eine wichtige Bedeutung beigemessen. Die im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung zugeordneten Deckungspotenziale für Adressrisiken in Höhe von 12,0 Mio EUR zu Jahresbeginn bis 6,0 Mio EUR am Jahresende reichten zu jeder Zeit aus, um die vorhandenen Risiken abzudecken. Die Risikosituation stellte sich im Berichtszeitraum jederzeit als tragbar dar; dies gilt auch für unsere Betrachtung des folgenden Geschäftsjahres. Zum Bilanzstichtag ist das den Adressrisiken zugerechnete Risikodeckungspotenzial für 2017 in Höhe von 6,0 Mio EUR mit 65,0 % ausgelastet.

2.2 Marktpreisrisiken

Die Marktpreisrisiken schließen neben dem Zinsänderungsrisiko auch Währungs- und Wertpapierkursrisiken ein. Hierbei handelt es sich um Risiken, die sich durch Marktpreisveränderungen auf volatilen Märkten ergeben und grundsätzlich nicht zu vermeiden, jedoch zu identifizieren, zu steuern und zu überwachen sind.

Unter GuV-Gesichtspunkten wird das Zinsänderungsrisiko anhand eines Margenkonzeptes betrachtet. Dabei werden unterschiedliche Neugeschäftsszenarien der einzelnen Bilanzposten auf der Basis von institutsspezifischen Erfahrungswerten in einer Zinsbindungsbilanz abgebildet. Abschließend werden die Auswirkungen von angenommenen bzw. erwarteten Änderungen des Marktzinsniveaus und der Bilanzstruktur in mehreren festgelegten Szenarien auf die Zinsspanne simuliert.

Die quantitative Risikomessung berechnet die positiven und negativen Veränderungen des Zinsüberschusses bei einer unterstellten Ad-hoc-Zinsverschiebung von +/-100 Basispunkten (BP) sowie weiterer Zinsszenarien.

Unter Risk/Return-Aspekten erfolgt eine wertorientierte Betrachtung des Zinsbuches. Mit einer zahlungsstromorientierten Portfoliobetrachtung wird die Vermögens- und Risikolage der Sparkasse gemessen und überwacht. Das Konzept der wertorientierten Zinsbuchsteuerung besteht somit aus der Messung der Performance und der Abschätzung des mit der Geschäftsstruktur verbundenen Risikos.

Zur barwertigen Ermittlung des Zinsänderungsrisikos werden alle zinstragenden Geschäfte in einer einheitlichen Cashflow-Übersicht abgebildet. Für Geschäfte ohne feste Zinsbindungen werden dabei produktspezifische Ablauffiktionen zugrunde gelegt.

Quantitativ wird die Auswirkung einer unerwarteten Zinsänderung von +/-200 BP auf den Barwert dargestellt. Zum Bilanzstichtag betrug die Auswirkung auf den Barwert der Sparkasse bei einer Ad-hoc-Zinsverschiebung von +200 BP 22,1 % der anrechenbaren Eigenmittel.

Bei der Ermittlung der Zinsänderungsrisiken werden die Auswirkungen der „impliziten Optionen“ einbezogen, welche die Folgen von außerordentlichen Kündigungsmöglichkeiten im Darlehens- und Zuwachssparbereich bewerten.

Auf der Basis unserer Simulationsrechnungen beträgt das Zinsspannenrisiko für das Geschäftsjahr 2017 1,2 Mio EUR. Dabei wurde ein Anstieg der Zinsen im kurz- und mittelfristigen Bereich um durchschnittlich 178 BP unterstellt. Im langfristigen Bereich wird von einer Zinssteigerung um 149 BP ausgegangen.

Für die nach den MaRisk (Mindestanforderungen an das Risikomanagement) klassifizierten Handelsgeschäfte werden, gemäß den vom Vorstand verabschiedeten Rahmenbedingungen für Handelsgeschäfte, grundsätzlich täglich das betriebswirtschaftliche und handelsrechtliche Risiko berechnet und den Entscheidungsträgern als Report mindestens monatlich zur Verfügung gestellt.

Das Abschreibungsrisiko der Eigenanlagen, bei dem das zuvor beschriebene Zinsszenario, Spreadrisiken sowie ein Rückgang der Aktienbewertungen Berücksichtigung fanden, beläuft sich für das Jahr 2017 auf 19,3 Mio EUR. Für die Identifizierung der relevanten Risikofaktoren der Spreadrisiken stehen der Sparkasse Credit-Spread-Kurven zur Verfügung, die auf segmentspezifischen FMC (FMC = Fair Market Curves) von Bloomberg basieren und der SpreadAnalyseAnwendung (SAnaA) entnommen werden. Für die Ableitung des Risikos wird der Zeitraum vom 27. Dezember 2004 bis zur letzten Datenlieferung bei einem Konfidenzniveau von 95 % betrachtet.

Aufgrund einer erhöhten Eintrittswahrscheinlichkeit und eines vergleichsweise hohen Schadenvolumens wird den Marktpreisrisiken eine wichtige Bedeutung zugeordnet. Die im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung zugeordneten Deckungspotenziale für Marktpreisrisiken reichten zu jeder Zeit aus, um die vorhandenen Risiken abzudecken. Die Risikosituation stellte sich im Berichtszeitraum jederzeit als tragbar dar; dies gilt auch für unsere Betrachtung des folgenden Geschäftsjahres. Zum Bilanzstichtag ist das den Marktpreisrisiken zugeordnete Risikodeckungspotenzial für 2017 in Höhe von 23,0 Mio EUR mit 89,0 % ausgelastet.

2.3 Liquiditätsrisiken

Unter dem Liquiditätsrisiko versteht man das Risiko, benötigte Zahlungsmittel nicht oder nur zu erhöhten Kosten beschaffen zu können; es wird in vier Untergruppierungen aufgeteilt.

Das Refinanzierungsrisiko, welches aus einem Missverhältnis in der Laufzeit zwischen Aktiva und Passiva besteht, wenn infolge längerfristiger Verwendung von kürzerfristig zur Verfügung stehenden Mitteln im Aktivgeschäft oder durch zu geringe Platzierung von längerfristigen Einlagen die Refinanzierung nicht vorbehaltlos sichergestellt ist.

Das Terminrisiko beinhaltet die Gefahr einer ungeplanten Verlängerung der Kapitalbindungsdauer von Aktivgeschäften seitens des Kunden bzw. Kontrahenten.

Das Abrufrisiko beschreibt die Gefahr, dass zugesagte Kreditlinien überraschend in Anspruch genommen oder Einlagen unerwartet abgezogen werden.

Das Marktpreisrisiko bzw. Risiko in Produkten und Märkten besteht darin, dass aufgrund von Marktstörungen oder unzulänglicher Markttiefe Finanztitel an den Finanzmärkten nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt und/oder nicht zu fairen Preisen gehandelt werden können.

Das Refinanzierungsrisiko ist nach unserer Einschätzung aufgrund der erheblichen Refinanzierung über Kundeneinlagen und der Einbindung in die S-Finanzgruppe von geringer Bedeutung. Die weiteren relevanten Refinanzierungsquellen der Sparkasse können dem Abschnitt A. 2.2.2 „Finanzlage“ dieses Berichtes entnommen werden.

Die Bestimmungen zur Liquidität wurden stets eingehalten.

Mit der Umsetzung des internationalen regulatorischen Rahmenwerkes Basel III wurde die Liquidität in Säule 1 neu geregelt. Seit 1. Oktober 2015 wird die Liquiditätsdeckungsquote LCR (Liquidity Coverage Ratio) monatlich ermittelt. Hierbei wird eine schrittweise Einführung bis 2018 durch die Aufsicht vorgegeben. Im Berichtsjahr musste eine Quote von 0,7 erreicht werden.

Liquidity Coverage Ratio (LCR)

	2016	Oktober	November	Dezember
Liquiditätsdeckungsquote		1,81	1,67	1,62

Daneben muss bis auf Weiteres die ebenfalls monatlich zu ermittelnde bankenaufsichtsrechtliche Liquiditätskennzahl gemäß der Verordnung über die Liquidität der Institute (LiqV) eingehalten werden. Diese lag zum Jahresende mit 3,30 weiterhin sehr deutlich über dem Mindestwert von 1,0. Auch die zu berechnenden Beobachtungskennzahlen, für die keine Mindestwerte vorgegeben sind, bei denen aber die Zeitspanne von über einem Monat bis drei Monate von besonderem Augenmerk ist, deuten ebenso wie die quartalsweise durchgeführten DV-gestützten Szenariobetrachtungen nicht auf zu erwartende Liquiditätsengpässe hin.

Liquiditätsverordnung

	31.12.2015	31.03.2016	30.06.2016	30.09.2016	31.12.2016
Liquiditätskennzahl	3,23	3,10	3,42	3,14	3,30
Beobachtungskennzahlen					
>1 Monat < 3 Monate	15,00	10,08	15,96	8,44	15,83
>3 Monate < 6 Monate	1,00	4,04	0,89	2,22	4,29
>6 Monate < 1 Jahr	1,50	1,43	2,20	4,20	2,15

Im Rahmen der Liquiditätssteuerung werden weitere Kennzahlen ermittelt. Deren Betrachtungsweise ist es, unter strengen Prämissen, die sich an den aktuellen aufsichtsrechtlichen Vorgaben orientieren, in einfacher Form zu analysieren, ob die Sparkasse unter besonderen Rahmenbedingungen für einen ausreichenden Zeitraum (Überlebensperiode/Survival Period) zahlungsfähig bleibt. Die aktuelle Berechnung zum Stichtag 31. Dezember 2016 hat eine Survival Period von 24 Monaten im Risikofall ergeben.

Die internen Reportingpflichten wurden im Berichtszeitraum zu jeder Zeit eingehalten. Eine Aufstellung erfolgt hier analog der regulatorischen Anforderungen quartalsweise.

Im Jahr 2014 wurde auf Basis der 4. MaRisk-Novelle (BTR 3.1) ein Liquiditätskostenverrechnungssystem (LVS) implementiert. Ziel dieses Systems ist eine für die Sparkasse angemessene, verursachungsgerechte Berücksichtigung von Liquiditätskosten. Die Ermittlung erfolgt seitdem einmal jährlich. Die Liquiditätsbeiträge des Aktivgeschäftes reichten im Berichtsjahr aus, um die Liquiditätsbeiträge des Passivgeschäftes zu decken. Selbst nach Schließung einer eventuell vorhandenen Refinanzierungslücke bleiben die Liquiditätsbeiträge deutlich positiv. Somit ergibt sich im Hinblick auf die Liquiditätsbeiträge kein Handlungsbedarf bei der Konditionierung in der Sparkasse.

2.4 Operationelle Risiken

Unter operationellen Risiken sind die Risiken zusammengefasst, die zu Schäden für die Sparkasse infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, interner Infrastruktur, Mitarbeitern oder infolge von externen Einflüssen, zum Beispiel Rechtsrisiken oder Naturkatastrophen, führen können. Diesen operationellen Risiken trägt die Sparkasse im Rahmen der Gestaltung und Überwachung von Prozessen, der Vertragsgestaltung, entsprechender Versicherungsabschlüsse und durch Kontrollmechanismen Rechnung.

Einen Schwerpunkt bei der Steuerung der operationellen Risiken bildet die IT-Sicherheit. Die Sparkasse hat technische und organisatorische Vorkehrungen gegen den Ausfall von Hardware, Software und Netzwerken sowie zur Datensicherung getroffen.

Wir erachten es zurzeit als ausreichend, dass neben den vorhandenen Notfallkonzeptionen und dem bestehenden Vertrags-/Versicherungsschutz Pauschalbeträge gemäß den Ergebnissen der Schadensfalldatenbank sowie der Risikolandkarte im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung reserviert werden.

Die Sparkasse setzt die Methode „Risikolandkarte“ zur Identifizierung und Steuerung der operationellen Risiken ein. Während die Risikolandkarte eine in die Zukunft gerichtete Ex-ante-Betrachtung der operationellen Risiken erlaubt, stellt die zusätzlich genutzte „Schadensfalldatenbank“ (SFDB) den Ex-post-Bezug zu tatsächlich eingetretenen Schäden her und ermöglicht somit eine (grobe) Validierung der in der Risikolandkarte getroffenen Einschätzungen.

Die Risikolandkarte zeigt ein Verlustpotenzial für die Sparkasse von 750 TEUR (Vorjahr: 495 TEUR). Die deutliche Veränderung zum Vorjahr liegt in vier neuen Szenarien der verschiedenen Fachbereiche begründet. Die Szenarien der Sparkasse wurden überarbeitet und den aktuellen Gegebenheiten angepasst. Die Schadensfalldatenbank hat seit Beginn der Erfassung im Jahr 2007 bis zum Ende des Berichtsjahres einen Bruttoschadenswert von 1.042 TEUR ermittelt. Der Nettoschadenswert (nach Verrechnung bzw. Erstattungen durch die Versicherung) lag bei ca. 568 TEUR.

Die Sparkasse nutzt zur Berechnung der regulatorischen Anforderungen zur Unterlegung operationeller Risiken mit Eigenkapital den Basisindikatoransatz (BIA). Der Eigenkapital-Unterlegungsbetrag belief sich zum Stichtag 31. Dezember 2016 nahezu unverändert auf 4,9 Mio EUR.

Trotz einer seltenen Eintrittswahrscheinlichkeit und eines vergleichsweise geringen Schadenvolumens wird aufgrund der u. U. schwierigen Beherrschbarkeit der operatio-

nellen Risiken diesen eine hohe Bedeutung zugeordnet. Die im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung zugeordneten Deckungspotenziale für operationelle Risiken in Höhe von 1,0 Mio EUR reichten zu jeder Zeit aus, um die vorhandenen Risiken abzudecken. Die Risikosituation stellte sich im Berichtszeitraum jederzeit als tragbar dar; dies gilt auch für unsere Betrachtung des folgenden Geschäftsjahres. Zum Bilanzstichtag ist das den operationellen Risiken zugeordnete Risikodeckungspotenzial für 2017 in Höhe von 1,0 Mio EUR mit 42,9 % ausgelastet.

Die internen Reportingpflichten wurden im Berichtszeitraum zu jeder Zeit eingehalten. Eine Aufstellung erfolgt hier für die Risikolandkarte und die Schadensfalldatenbank einmal jährlich.

2.5 Sonstige Risiken

Alle Risiken, die sich den vorgenannten Risiken nicht oder nicht eindeutig zuordnen lassen, werden hier zusammengefasst betrachtet. Insbesondere strategische Risiken (Planungs-, Geschäftsfeld- oder Managementrisiken) sowie Reputationsrisiken sind Teil der sonstigen Risiken. Eine Betrachtung erfolgt im Rahmen der jährlichen Risikoinventur.

2.6 aE-Stresstest

Stresstests, die auf außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen basieren, werden in der S-Finanzgruppe Hessen-Thüringen kurz aE-Stresstests genannt. In den MaRisk findet sich keine Definition bzw. Erläuterung des Begriffs „außergewöhnlich, aber plausibel möglich“. Das Außergewöhnliche kann dahingehend interpretiert werden, dass auf außergewöhnlichen Ereignissen basierende Szenarien zu einer signifikant negativen Veränderung der Ergebnissituation der Sparkasse führen.

Die Sparkasse hat für die wesentlichen Risikoarten zum Bilanzstichtag insgesamt vier Szenarien festgelegt, die jährlich überprüft werden, darunter ein nach den MaRisk gefordertes Szenario zur Ermittlung der Auswirkungen eines schweren konjunkturellen Abschwungs. Es werden jeweils die Auswirkungen auf die Adress-, Marktpreis-, Liquiditäts- sowie operationellen Risiken untersucht. In den Szenarien werden insbesondere die Auswirkungen bei einer unterschiedlichen Veränderung der folgenden Risikoparameter simuliert: Verschlechterung der Rating-/Scoringstruktur des Kundenkreditportfolios insgesamt bzw. bezogen auf einzelne Branchen, Zunahme der Kreditausfälle, Zunahme der Kreditinanspruchnahme bei gleichzeitigem Rückgang der Kundeneinlagen, Anstieg der sonstigen Aufwendungen.

Darüber hinaus finden auch mögliche Verwerfungen an den Finanzmärkten in den aE-Stresstest-Betrachtungen Berücksichtigung.

Für das folgende Geschäftsjahr ergaben sich zum Stichtag 31. Dezember 2016 Risikowerte in der Bandbreite von 26,5 Mio EUR bis 50,7 Mio EUR. Hierbei führte der aE-Stresstest, bei dem u. a. ein schwerer konjunktureller Abschwung unterstellt wurde, zu dem höchsten Wert. Aufgrund der guten Eigenmittelausstattung der Sparkasse wäre aber auch in diesem derzeit unwahrscheinlichen Fall die Erfüllung der gemäß SREP-Bescheid erforderlichen Gesamtkapitalquote in Höhe von 9,75 % gewährleistet.

2.7 Inverser Stresstest

Entsprechend den Anforderungen der MaRisk führt die Sparkasse derzeit drei inverse Stresstests durch. Hierbei soll untersucht werden, welche Ereignisse die Überlebensfähigkeit der Sparkasse gefährden könnten.

Diese Tests müssen derzeit mindestens jährlich durchgeführt werden. Bezogen auf die wesentlichen Risikoarten erfolgt die Simulation u. a. auf Basis einer Verschlechterung der Rating-/Scoringstruktur des Kundenkreditportfolios um vier Klassen verbunden mit einem deutlichen Anstieg der Kreditausfälle bzw. unter Annahme eines Ad-hoc-Anstiegs der Zinsstrukturkurve um 540 BP. In diesen Szenarien würde das ausgehend von den Eigenkapitalanforderungen gem. SREP-Bescheid erforderliche Risikodeckungspotenzial vollständig ausgelastet.

Den Eintritt der den inversen Stresstests zugrunde liegenden Annahmen sehen wir derzeit als äußerst unwahrscheinlich an. Die gleiche Einschätzung teilt die Sparkasse ebenfalls hinsichtlich der Ermittlung des Liquiditätsrisikos auf Basis der Survival Period. Auch bei dieser Betrachtungsweise werden unwahrscheinliche Rahmenbedingungen zugrunde gelegt. Beispielhaft seien hier der Abbau der variablen Verbindlichkeiten gegenüber Kunden um 75,0 % oder der Haircut von 50,0 % bei allen liquiden Wertpapieren und Fonds genannt.

3. Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Risikotragfähigkeit insgesamt auch in den definierten Stressszenarien jederzeit gegeben ist.

Die Gesamtrisikosituation der Sparkasse wird aufgrund ihres kreditgeschäftlichen Engagements in der mittelständischen Wirtschaft unter anderem durch Kreditrisiken geprägt. Neben diesen Adressrisiken sind die Marktpreisrisiken eine wesentliche Risikoart. Daneben finden operationelle Risiken zunehmend Beachtung.

Gegenüber dem Vorjahr ist die Risikotragfähigkeit, die das Verhältnis zwischen den eingegangenen Risiken und dem zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzial beschreibt, rückläufig.

Die Beurteilung und Überwachung der Einzel- und Portfoliorisiken wird im Rahmen einer Risikotragfähigkeitsanalyse durch eine ganzheitliche Betrachtung der Risikosituation ergänzt. Das Gesamtbankrisiko der Sparkasse ist danach durch das vorhandene Risikodeckungspotenzial ausreichend abgesichert.

Das in der Sparkasse eingesetzte Limit- und Reportingsystem ist funktionsfähig. Die festgelegten Limite wurden im Jahr 2016 im Risikofall eingehalten. Die bereits im Jahr 2010 eingeführten „Stresstests“ für außergewöhnliche Ereignisse (aE-Stresstests) erforderten keine besonderen Maßnahmen.

D. Prognosebericht

Die nachfolgenden Ausführungen stellen Prognosen dar. Die zugrunde liegenden Annahmen können sich als unzutreffend erweisen und von den tatsächlichen Ergebnissen abweichen. Den Ausführungen liegt jeweils eine betriebswirtschaftliche Sichtweise zugrunde. Dabei werden außerordentliche Sachverhalte abweichend von der GuV-Zuordnung dem neutralen Ergebnis zugerechnet.

Die Sparkasse verfügt über Instrumente und Prozesse, um Abweichungen von den Erwartungen zu erkennen, zu analysieren und bei Bedarf steuernd eingreifen zu können.

1. Gesamtwirtschaftliche Perspektiven 2017

Das Jahr 2017 wird durch eine schwierige politische Ausgangslage gekennzeichnet sein; der anstehende Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union (Brexit), die neue Regierung in den Vereinigten Staaten, anstehende Wahlen in einigen Ländern der Europäischen Union sowie anhaltende geopolitisch negative Ereignisse können belastend wirken. Solange diese Risiken jedoch beherrschbar bleiben, kann die Erholung fortgesetzt werden, was wiederum zu einem insgesamt positiven Wirtschaftswachstum führen kann.

Im Euroraum soll sich die wirtschaftliche Erholung auf dem Niveau des Vorjahres bewegen.

Für Deutschland wird eine ähnliche konjunkturelle Entwicklung erwartet. Die Binnennachfrage trägt hierzu voraussichtlich den größten Teil bei. Die Rahmenbedingungen für den privaten Konsum sind bei weiterhin stabiler Beschäftigung, über der Inflationsrate liegenden Lohnsteigerungen, vergleichsweise stabilen Preisen und einem weiterhin niedrigen Zins günstig.

Die Staatsausgaben, unter anderem getrieben durch Ausgaben für hilfesuchende Menschen aus Krisenländern, sollten auf hohem Niveau verbleiben.

Für das gesamte BIP 2017 liegen die meisten Prognosen der einschlägigen Institutionen gemäß Herbstgutachten 2016 der Wirtschaftsforschungsinstitute sowie der Prognose der Deutschen Bundesbank bei einer Steigerung von 1,4 %. Der DSGV geht von vorsichtigeren 1,3 % aus.

Der Preisauftrieb wird sich 2017 in Deutschland und im Euroraum, auch wegen der seit Mitte 2016 wieder ansteigenden Ölpreise, verstärken. Die meisten Prognosen gehen im Jahresdurchschnitt von Steigerungen der Verbraucherpreise um 1,7 % (Euroraum 1,3 %) aus.

Die EZB hat in diesem Umfeld den Ankauf von Staatsanleihen fortgeführt und auf Unternehmensanleihen ausgeweitet; diese werden sich per saldo zwar reduzieren, jedoch bis Jahresende 2017 fortgeführt werden.

2. Aussichten für den Main-Kinzig-Kreis

Der aktuelle Konjunktur-Klimaindikator der IHK erzielt mit 119,5 Punkten einen um 0,7 Punkte höheren Wert als am Jahresanfang 2016 (118,8 Punkte). Der Indikator gewichtet die Angaben der Unternehmen zur gegenwärtigen Lage mit den Erwartungen. Die verbesserten Angaben zur erwarteten künftigen Geschäftslage haben zum Anstieg des Indikators geführt. Der aktuelle Aufschwung hat Ende 2012 begonnen und dauert damit schon erfreulich lange an. Historisch betrachtet ist es ein sehr guter, aber kein herausragender Wert.

Positiv wird sich weiterhin das seit Mitte 2015 flächendeckend nutzbare schnelle Internet auswirken. Auch die Sparkasse sieht dies für sich und Ihre Kunden als Standortvorteil.

3. Erwarteter Geschäftsverlauf 2017

3.1 Vermögenslage

Nach dem Ergebnis unserer Kapitalplanung ist auch für das Jahr 2017 gewährleistet, dass die regulatorischen Bestimmungen über die Eigenmittelausstattung stets eingehalten werden können.

Die nachfolgende Ermittlung der Solvabilitätsquote erfolgte auf Basis der CRR (Capital Requirements Regulation) und zeigt die erwartete Entwicklung im Jahre 2017.

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen	IST 2016 TEUR	Prognose 2017 TEUR
Risikopositionen gemäß Solvabilitätsverordnung	714.904	788.038
Eigenmittel	132.390	136.940
darunter Kernkapital	119.698	124.198
Gesamtkapitalquote (in %)	18,52	17,38
Kernkapitalquote (in %)	16,74	15,76

3.2 Finanzlage

Nach dem Ergebnis unserer Prognoserechnung ist auch für das Jahr 2017 gewährleistet, dass die regulatorischen Bestimmungen zur Liquidität stets eingehalten werden können. Wir verweisen hierzu auf Abschnitt C. 2.3.

3.3 Ertragslage

Die erwartete Entwicklung der Geschäfts- und Ertragslage der Sparkasse im Jahr 2017 steht unter der Prämisse eines grundsätzlich optimistischen Konjunkturszenarios. Bei gegenläufiger Entwicklung bestehen Risiken insbesondere für die vom Kundengeschäft geprägte Entwicklung der Sparkasse in der Beschäftigungssituation im Geschäftsgebiet und deren Wirkung auf das Nachfrageverhalten nach Finanzdienstleistungen. Somit können die tatsächlichen Ergebnisse wesentlich von den Erwartungen über die voraussichtliche Entwicklung abweichen.

Die nachfolgenden Erläuterungen zur Prognose des Geschäftsverlaufs und der Geschäftsergebnisse für 2017 basieren auf der Grundlage unseres wahrscheinlichsten Szenarios der mittel- und langfristigen Geschäftsplanung per Ende Dezember 2016.

Unser Bilanzstrukturszenario geht für das Jahr 2017 von einer deutlich höheren DBS aus. Während insbesondere im privaten Wohnungsbau und im Kreditgeschäft mit Firmenkunden mit deutlichen Zuwächsen gerechnet wird, nehmen die Kommunalkredite und Konsumentenkredite, bezogen auf die Jahresdurchschnittsbestände, weiter ab. Hinsichtlich der Konsumentenkredite beruht dies auf der Vermittlung an die S-Kreditpartner GmbH. Im Ergebnis werden die Forderungen an Kunden deutlich über dem Vorjahresniveau erwartet.

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden wird sich die im Jahr 2016 beobachtete Entwicklung weiter fortsetzen. Wir rechnen auch 2017 mit sinkenden Beständen in den Produkten Zuwachssparen, Sparkassenbriefe und Termingelder, währenddessen im Jahresdurchschnitt eine Zunahme der Sichteinlagen erwartet wird. Im Ergebnis werden die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden leicht steigen.

Belastend wirkt der fortwährende Wettbewerb in der Kreditwirtschaft, insbesondere mit Direktbanken, Near-Banks und Fintechs.

Für 2017 wird mit einem moderaten Anstieg der Zinsstrukturkurve von durchschnittlich 0,20 % gerechnet. Dabei steigen die Kapitalmarktzinsen geringfügig etwas stärker als die Geldmarktzinsen, was zu einer nur leicht steileren Zinskurve führen soll.

Geringeren Zinserträgen aus Eigenanlagen und Kundenforderungen stehen sinkende Zinsaufwendungen aus Kundenverbindlichkeiten gegenüber; im Ergebnis wird der Zinsüberschuss unter Berücksichtigung einer weiterhin vorsichtigen und sehr zurückhaltenden Ausschüttungspolitik im Master-Wertpapier-Spezialfonds bezogen auf die DBS gegenüber 2016 nochmals leicht sinken.

Der ordentliche Ertrag wird deutlich über dem Vorjahresniveau erwartet. Dabei soll insbesondere der Provisionsüberschuss u. a. durch die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit mit unseren Verbundpartnern sowie des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts und unter Berücksichtigung stabilisierter Wertpapiermärkte einen höheren Beitrag beisteuern. Ziel der Sparkasse ist es, eine hohe Beratungsqualität und -quantität in intensivierte Kundenbindungen und eine höhere Abschöpfung des Marktpotenzials umzusetzen.

Der ordentliche Aufwand in % der DBS wird leicht unter dem des Jahres 2016 prognostiziert. Bei den Verwaltungsaufwendungen gehen wir für das kommende Jahr von

einem niedrigeren Niveau aus. Sowohl der Personalaufwand als auch der Sachaufwand sollen leicht sinken.

Insgesamt erwarten wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung in % der DBS, das aufgrund eines geringer prognostizierten Zinsüberschusses und eines niedrigeren ordentlichen Aufwandes bei gleichzeitig höheren ordentlichen Erträgen gegenüber dem Vorjahr leicht steigt.

Entwicklung der DBS in Mio EUR	IST 2015	IST 2016	Prognose 2017
DBS	1.128,1	1.173,1	1.238,3

Entwicklung der Ertragslage gem. interner Leistungsindikatoren in % der DBS	IST 2015	IST 2016	Prognose 2017
Zinsüberschuss	2,06	1,87	1,78
ordentlicher Ertrag	0,62	0,59	0,62
Personalaufwand	-1,32	-1,25	-1,22
Sachaufwand und sonstiger ordentlicher Aufwand	-0,72	-0,70	-0,64
Betriebsergebnis vor Bewertung	0,64	0,51	0,54

Interne Leistungsindikatoren in % der DBS	IST 2015	IST 2016	Prognose 2017
Cost-Income-Ratio	75,70	79,00	77,10
Eigenkapitalrentabilität*	5,87	7,65	4,99

*bilanziell vor Steuern

Vor dem Hintergrund des konjunkturellen Umfelds rechnen wir mit einer Ausweitung der Risikovorsorgeaufwendungen im Kreditgeschäft. Vor diesem Hintergrund kommt die Sparkasse ihrer Verantwortung als Finanzierer des Mittelstandes und der Privatkunden dennoch weiterhin nach. Auf Basis unserer Hauszinsmeinung und der vorsichtigen und sehr zurückhaltenden Ausschüttungspolitik im Master-Wertpapier-Spezialfonds erwarten wir im kommenden Jahr im Wertpapiergeschäft keine besonderen Belastungen. Risiken könnten sich in diesem Bereich bei deutlicher als erwartet steigenden Zinsen ergeben, Chancen entsprechend bei nochmals sinkendem Zinsniveau. Insgesamt erwarten wir ein Ergebnis vor Steuern (vor Berücksichtigung der Veränderungen bei den Vorsorgereserven) deutlich unter Vorjahresniveau.

Die Eigenkapitalausstattung wird auf einem vergleichsweise hohen Niveau bleiben. Die Sparkasse sieht sich deshalb für zukünftige Herausforderungen gut gewappnet.

Kann die Sparkasse ihr Marktpotenzial noch besser abschöpfen, ergeben sich nicht unerhebliche Chancen für die geschäftliche Entwicklung und die finanziellen Leistungsindikatoren. Der Fokus der angestrebten Marktdurchdringung liegt im privaten und

gewerblichen Kreditgeschäft sowie im Bereich der Erbringung von Wertpapierdienstleistungen.

Ob das in der Planung vorgesehene Ergebnis für 2017 erreicht werden kann, hängt auch entscheidend von der weiteren gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und deren Wirkung auf das Geschäftsgebiet ab. Bestätigt sich die konjunkturelle Entwicklung nicht, können angestrebte geschäftliche Ziele auch in Kerngeschäftsfeldern, insbesondere im Kundengeschäft, verfehlt werden. Die Ertragsziele wie auch vor allem der Risikoaufwand für das Kreditgeschäft könnten sich dann negativer als geplant entwickeln.

Hinsichtlich der Eigenanlagen würde ein höheres Zinsniveau als erwartet, neben höheren ordentlichen Zinserträgen, zusätzlich Bewertungskorrekturen erfordern. In der Folge ergäbe sich ein Ergebnis vor Steuern in 2017, das deutlich hinter dem geplanten Wert zurückbliebe.

In den Folgejahren würde ein höheres Zinsniveau allerdings die Ertragssituation nachhaltig verbessern, während weiter sinkende Zinsen die Sparkasse in der Zukunft vor neue Herausforderungen stellen würde.

E. Statistischer Bericht nach § 15 Abs. 2 HSpG

Statistischer Bericht über die Erfüllung des öffentlichen Auftrags der Sparkasse im Geschäftsjahr 2016 (§ 15 Abs. 2 Satz 2 HSpG i. V. m. § 2 HSpG)

I. Mitarbeiter, Filialnetz und Förderung gemeinnütziger und kommunaler Belange

1. Mitarbeiter (per 31.12.2016)

Beschäftigte insgesamt	288
Auszubildende	18

2. Filialnetz (per 31.12.2016)

Filialen inkl. Hauptstelle	14
SB-Filialen	8
Geldautomaten	35
Terminals (inkl. GA) mit Überweisungsfunktion	24

3. Spenden und Sponsoring (ohne Stiftungen) im Geschäftsjahr

	Volumen (in TEUR)	**Anteil in %**
Insgesamt	123	100,0
Davon Verwendung für:		
• Kultur	49	39,8
• Soziales/Bildung	43	35,0
• Sport	15	12,2
• Forschung/Wirtschafts-/Wissenschaftsförderung	10	8,1
• Umwelt	1	0,8
• Sonstiges	5	4,1

4. Stiftung der Kreissparkasse Gelnhausen

1. Stiftungskapital (in TEUR) am 31.12.2016	5.000	
2. Stiftungsausschüttungen im Geschäftsjahr		
Insgesamt (in TEUR):	43	
Davon Verwendung für:	**Volumen**	**Anteil in %**
• Soziales/Bildung	11	25,6
• Kultur	15	34,9
• Umwelt/Sport	1	2,3
• Forschung/Wirtschafts-/Wissenschaftsförderung	16	37,2

5. Steuerleistung im Geschäftsjahr

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag (in TEUR)	1.300
Sonstige Steuern (in TEUR)	41

II. Förderung der Vermögensbildung

1. Bilanzwirksame Anlagen

a) Kontenzahl

	31.12.2016 (in Stück)
Sparkonten	34.773
Termingeldkonten	481
Konten für täglich fällige Gelder darunter:	66.279
• Geschäftsgirokonten	4.366
• Privatgirokonten	39.215
Summe	**101.533**
nachrichtlich: Girokonten auf Guthabenbasis	1.075

b) Vermögensbildung

	31.12.2016 (in TEUR)
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	991.230
Davon:	
• Spareinlagen	200.284
• Andere Verbindlichkeiten	790.946
Verbriefte Verbindlichkeiten	938
Nachrangige Verbindlichkeiten	3.314

2. Bilanzneutrale Anlagen

a) Anzahl Kundendepots

	31.12.2016
Anzahl Kundendepots (inkl. S Broker, DekaBank-Depots)	7.377

b) Kundenwertpapiergeschäft - Bestände

	31.12.2016
Depotbestand (in TEUR) (inkl. S Broker, DekaBank-Depots)	217.441

III. Befriedigung des örtlichen Kreditbedarfs

1. Forderungen an Kunden

	31.12.2016
Forderungen an Kunden (in TEUR)	741.230

2. Darlehenszusagen und -auszahlungen im Geschäftsjahr 2016

Darlehenszusagen (in TEUR)	168.418
Darlehensauszahlungen (in TEUR)	134.179

IV. Girokonten auf Guthabenbasis

	31.12.2016
Girokonten auf Guthabenbasis, Anzahl	1.075

V. Beratung von Existenzgründern

	2016
Finanziertes Volumen (in TEUR)	1.579
Finanzierung davon durch	
• Sparkassenmittel	750
• Öffentliche Fördermittel	469
• Eigenmittel Gründer	160
• Sonstiges	200
Geplante Zahl von Arbeitsplätzen	15

VI. Vermittelte Förderkredite

	2016
Volumen (in TEUR) – bewilligte Darlehen	7.317